Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalten
Zeile.

№ 24. Sonnabend den 29. Januar 1853.

Inhalt.

Berlin, den 28. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuer-Einnehmer **Esklony** zu Löcknitz im Regierungsbezirk Stettin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem pensionirten Hausvater der Straf- und Besserungs-Anstalt zu Naugard, Johann Adam **Hoffmann**, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Schuhmachermeister Eduard **Seibt** zu Löwenberg in Schlesien, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Fürst **Clodwig** zu **Hohenlohe-Schillingsfürst**, ist nach Breslau abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 26. Januar, 10 Uhr Morgens. Der so eben erschienene „Moniteur" bringt ein Dekret, durch welches der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 14. Februar zusammenberufen werden.

Mesnard ist zum ersten Vice-Präsidenten des Senats ernannt, Billault für die diesjährige Sitzung des gesetzgebenden Körpers beibehalten.

Der Hausstaat der Kaiserin ist bereits auf's Vollständigste eingerichtet und sind sowohl weibliche als männliche Hauschargen ernannt.

Paris, den 26. Januar. Der Oesterreichische Gesandte hat seit der Rede des Kaisers, in Betreff der Heirath, noch keine offiziellen Soiréen besucht.

Triest, den 25. Januar. Die neuesten Berichte der „Triester Zeitung" lauten für die Montenegriner günstig. Laut denselben hatte Osman Pascha im offenen Gefechte eine gewaltige Schlappe erlitten. Auch zu Boglievich fiel ein Gefecht zu Gunsten der Montenegriner aus. Omer Pascha hat beschlossen, Montenegro mit seiner ganzen Macht auf 5 Punkten anzugreifen; Grahowo scheint nicht genommen worden zu sein, da gemeldet wird, daß dessen Wojwode Wujatich gleichfalls die Türken zurückgeworfen habe.

Turin, den 22. Januar. Der Senat hat 5 Artikel des Gesetz-Entwurfes wegen Beseitigung des Sklavenhandels genehmigt. — Die Deputirtenkammer hat 21 Kategoricen des Ausgabe-Budgets des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten angenommen.

Konstantinopel, den 15. Januar. Laut Berichten aus Jerusalem vom 30. Dezember v. J. hatte sich der Griechische Patriarch nach Konstantinopel eingeschifft, um gegen die den Lateinern in der heiligen Grabfrage gemachten Konzessionen zu reklamiren.

Deutschland.

☾ **Berlin**, den 26. Januar. Der Abgeordnete zur 2. Kammer, v. Fock, Mitglied der Fraktion Bethmann-Hollweg, hat eine Schrift über die Bildung der 1. Kammer geschrieben, worin er sich gegen die Regierungs-Vorlage in dieser Frage ausspricht und zu dem Schlusse kommt, daß die Beibehaltung der Bestimmungen der Verfassung über die Zusammensetzung der 1. Kammer das Wünschenswertheste sei. Gegen die Regierungsvorlage hat er besonders zu erinnern, daß neben den erblichen Pairs auch Pairs auf Lebenszeit, ohne irgend nähere Beschränkungen hinsichtlich der Zahl und Person, ernannt werden dürfen, deren Stellung in der Kammer, gegenüber den erblichen Pairs, eine falsche und unhaltbare sein würde und dem Credite der ganzen Kammer schaden könnte, namentlich wenn bei dem Wechsel der Minister dergleichen Ernennungen in größerer Zahl vorkommen sollten. Die Wahl einer bestimmten Zahl Abgeordneten aus dem großen Grundbesitz und den Städten, wie sie die Verfassungs-Urkunde anordnet, scheint ihm hiergegen weit weniger bedenklich.

Die Gemeinde-Behörden **Danzigs** sprechen in einer an die Kammern gerichteten Petition, den Gesetz Entwurf der neuen Städte-Ordnung betreffend, ihre Ansicht dahin aus: daß das Bedürfniß für den Erlaß eines neuen Gesetzes nicht vorhanden ist, daß wirklich schädliche Mängel der Gemeinde-Ordnung nicht hervorgetreten sind, und daß daher die unveränderte Beibehaltung der Gemeinde-Ordnung gewünscht wird. — Dabei machen die städtischen Behörden Danzigs gleichzeitig auf die Bestimmungen des Entwurfs aufmerksam, die, nach ihrem Ermessen, mehr oder weniger nachtheilig auf die städtische Verwaltung einwirken würden, kommen aber fast bei jedem einzelnen Paragraphen darauf zurück, die Kammern zu bitten, dem Paragraphen des Entwurfs ihre Zustimmung nicht zu ertheilen, sondern demselben die Fassung des Paragraphen der Gemeinde-Ordnung zu substituiren. — Dieselben Behörden haben auch bezüglich des die ländliche Gemeinde-Verfassung der Provinz Preußen betreffenden Gesetz-Entwurfes den Kammern eine Petition eingereicht, in welcher sie sich gegen die Bestimmung: „die unmittelbare Aufsicht über die Gemeinde-Verwaltung hat die Polizei-Obrigkeit (Gutsherrschaft, Domainen-Aemter, Magisträte) unter Leitung und Kontrolle des Landraths zu führen" erklären, weil sie eine direkte Berührung der finanziellen Interessen der Stadt darin erkennen, und bitten daher, die Zustimmung zu der betreffenden Bestimmung des Entwurfes nicht zu ertheilen, derselben vielmehr durch Beschluß die Fassung: die unmittelbare Aufsicht über die Gemeinde-Verwaltung hat der Landrath zu führen, zu substituiren.

Aus **Crefeld** haben die städtischen Behörden bei den Kammern dahin petitionirt: „die hohen Kammern wollen geneigtest dahin wirken, daß die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 wenigstens für die Rheinprovinz erhalten bleibt."

☾ **Berlin**, den 27. Januar. Des Königs Majestät hat sich heute Nachmittag mit dem 5 Uhrzuge nach Potsdam begeben, wird im dortigen Schlosse übernachten und morgen in der Umgegend dieser Stadt eine Jagd abhalten. Unter den Personen, die dazu befohlen, befinden sich auch wieder der Ministerpräsident und der Finanzminister. Die Rückkehr des Königs nach Berlin erfolgt Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

In der Zollsache finden jetzt fast täglich unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Konferenzen statt. Die gestrige Sitzung war von zweistündiger Dauer.

Der Ober-Bürgermeister Krausnick gab gestern ein Diner, an welchem außer den hohen städtischen Beamten und einigen Kammermitgliedern auch der Polizei-Präsident v. Hinckeldey Theil nahm. Es scheint sonach, als wenn die Differenzen zwischen dem Polizei-Präsidium und dem Magistrat, die bekanntlich durch das Vorgehen des Hrn. v. Hinkeldey in Betreff der Wasserleitung hervorgerufen waren, jetzt völlig wieder ausgeglichen sind. Das Festmahl, welches von hiesigen Einwohnern dem Polizei-Präsidenten zu Ehren veranstaltet wird, findet am Sonnabend bei Kroll statt. Die Aufforderung zur Theilnahme ist meist von Beamten, Kaufleuten, Gasthofsbesitzern ꝛc. ausgegangen.

Unter den Abgeordneten Polnischer Nationalität scheint wieder einmal einiger Zwiespalt zu herrschen, indem sie sich noch immer nicht über ihre Stellung und ihr Verhalten in der Kammer einigen können. Indeß ist diese Fraktion in der gegenwärtigen Session zu unbedeutend und einflußlos, als daß man auf die Vorgänge innerhalb derselben besonders achten sollte, und verschwenden sie jedenfalls Zeit und Eifer fruchtlos an ihren Zwistigkeiten. Die Geheimnißthuerei und Solidarität, welche sie dabei ihren Kollegen in der Kammer gegenüber beobachten, erregt bei diesen nicht selten ein mitleidiges Achselzucken, da es auf der Hand liegt, wie sehr dieselbe nicht selten auf Kosten der eigenen Ueberzeugung und der persönlichen Freiheit erkauft wird. Es ist allzu bekannt, daß Viele der Polnischen Abgeordneten lediglich unter den Einflüssen und nach den Eingebungen handeln, die ihnen von anderwärts zukommen und sie in der Kammer wenig mehr, als eine für sie geschriebene Rolle abzuspielen haben. Wenn Einzelne auch erkennen mögen, wie wenig würdig ein solches Auftreten ist, und daß dadurch, die Interessen des Landes, das sie zu vertreten haben, unmöglich gefördert werden können, so haben dieselben doch nicht den Muth, sich von diesen Einflüssen frei zu machen.

Hiesige und auswärtige Zeitungen bringen nicht selten unter der Rubrik „Von der Russischen Grenze" Nachrichten aus dem Königreiche Polen, die sich durch eine auffallende Uebertreibung der darin geschilderten Thatsachen auszeichnen und zwar stets in dem Sinne, daß dadurch auf die Russische Regierung, oder doch wenigstens auf die ausführenden Behörden ein Tadel und Makel geworfen wird und die dort verfolgten Tendenzen als in schroffem Gegensatz mit der Humanität u. der Civilisation des Westens stehend dargestellt werden. Diese Artikel finden eben wegen ihres abenteuerlichen Inhalts eine schnelle und weite Verbreitung und verleiten viele, mit den Sachverhältnissen nicht bekannte Personen zu dem Glauben, daß die Thatsachen sich auch wirklich ganz in der Weise zugetragen haben, wie sie geschildert werden, woraus denn gefolgert wird, daß gewaltsame Rekruten-Aushebungen, Erpressungen und Beraubungen durch die Beamten, Auspeitschungen von Deserteuren und Verbrechern ꝛc. in den Russischen Grenz-Provinzen sich alle Tage zutragen. Ich glaube gern, daß die Correspondenten bei Abfassung solcher Berichte ziemlich unbewußt handeln und es für nichts Unrechtes halten, aus einem Lande, von woher so wenig sichere Nachrichten uns zukommen, fabelhafte Geschichten zu erzählen. Indessen sind solche Artikel ebenso unpolitisch, wie ungerechtfertigt, indem sie gegen einen befreundeten Staat Haß und Abneigung erregen und den öffentlichen Organen in Rußland Veranlassung geben, dadurch Vergeltung zu üben, daß sie eine feindselige Stimmung des Slaventhums gegen die Anmaßungen und Großsprechereien des Deutschthums und der Deutschen Presse anzufachen suchen, die ihren Lesern mit ernster Miene entstellte und abgeschmackte Dinge über die Slaven, Rußland und die Regierung bringt. Ausfälle gegen die Deutsche Presse werden den censirten Organen in Rußland überall und gern nachgesehen und sucht die Russische Regierung eben in diesem Gegensatze Mittel, den ihr untergegeben slavischen Stämmen das Bewußtsein einer gewissen Gemeinsamkeit dem Auslande gegenüber klar zu machen.

Der „Moniteur" verkündet mit großem Pompe, daß der Französische Gesandte in Dresden bei Uebergabe seiner neuen Creditive vom Könige von Sachsen mit großem Wohlwollen empfangen worden sei. Auf diese Weise soll das Gerücht widerlegt werden, als stehe ein Zerwürfniß mit Sachsen bevor, weil Prinz Albert die Ursache gewesen, daß Napoleon von der Prinzessin von Wasa einen Korb erhalten habe.

Der hiesige Magistrat geht jetzt ernstlich damit um, das Arbeitshaus aus der Stadt zu verlegen und ein Gebäude vor dem Oranienburger Thor aufzuführen, wo sich gleichzeitig Gelegenheit bietet, die Kräfte der Arbeitshäuslinge beim Ackerbau zu verwenden. Eine gleiche Verlegung beabsichtigt man mit dem großen Friedrichs-Waisenhause, da die Räumlichkeiten, welche das gegenwärtige Gebäude bietet, schon längst nicht mehr ausreichend sind. Vor einigen Jahren dachte man bereits daran, ein Waisenhaus in der Nähe des Friedrichshaines aufzuführen, seitdem aber dort ein Begräbnißplatz angelegt ist, hat man von diesem Plan gänzlich Abstand genommen.

In der 1. Kammer hat die 3te Kommission über den Gesetzentwurf, die Bildung der Ersten Kammer betreffend, ihre Aufgabe über Berathung dieses Gesetzes erledigt, und befürwortet die Majorität derselben, die Kammer wolle die Vorlage in folgender Fassung annehmen: Art. 1. Die Art. 65., 66., 67. und 68., der Verfassungsurkunde v. 31. Jan. 1850 und das interimistische Wahlgesetz für die Wahlen zur 1. Kammer in den Fürstenthümern Hohenzollern v. 30. April 1851 treten mit dem 7. Aug. 1853 außer Wirksamkeit, und folgende Bestimmungen an deren Stelle. Art. 2. Vom 7. Aug. 1853 an wird die 1. Kammer durch Königl. Anordnung gebildet, welche nur durch ein, mit Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz abgeändert werden kann. Die Erste Kammer wird zusammengesetzt aus Mitgliedern, welche der König mit erblicher Berechtigung oder auf Lebenszeit beruft. — Daß diese, von der Majorität der Kommission befürwortete Fassung auch die Majorität der Kammer für sich hat, glaube ich bezweifeln zu können. Der Abg. Stahl, der durchaus will, daß die Kategorieen d u. e des Artikels 65. der Verfassungs-Urkunde der Zweiten Kammer hinzutreten, wird seinen ganzen Einfluß daransetzen, um sein Amendement, was er in der Kommissions-Sitzung zurückgezogen hat, in der Plenar-Versammlung durchzusetzen.

Die Verfassungs-Kommission der Zweiten Kammer hat über den Gesetz-Entwurf, betreffend die zweijährige Berufung der Kammern und die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer, Bericht erstattet und schlägt, nachdem sie Art. 1. mit 11 gegen 8, Art. 2. mit 12 gegen 8, Art. 3. mit 13 gegen 7, und Art. 4. mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen, der Kammer vor: den Gesetzentwurf vom 22. November v. J. anzunehmen.

Breslau, den 25. Januar. Das **Leichenbegängniß** des **Cardinal-Fürstbischofs von Diepenbrock** hat heut, dem bereits (s. Pos. Ztg. Nr. 22.) mitgetheilten Programm gemäß, stattgefunden. Der Trauerzug, der die sterbliche Hülle des **Cardinal-Fürstbischofs** aus Oesterreichs Lande in unser Schlesien und in die alte Residenz der Bischöfe führte, war ein Triumphzug des Verklärten. Wo eine Stadt, wo ein Dorf auf dem langen Wege mit dem Kreuz seiner Kirche in die Lüfte ragt, da geleiteten ihn die Bewohner von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, voran das Kreuz und die Schulkinder und der Lehrer, dann der Pfarrer und die Gemeinde. Das war ein Trauerzug durch halb Schlesien. Bis an das Weichbild unserer Stadt hatte die letzte katholische Gemeinde mit ihrem Pfarrer, dem Lehrer und der Schuljugend den Sarg begleitet. Aber hier wogten schon Tausende stundenlang, theils in Vorbereitungen für den Empfang, theils um einen Platz zu gewinnen, den letzten Einzug des allverehrten Mannes zu sehen. Auf der langen Strecke von der Strehlener Barriere bis an die Domkirche war ein beständiges Wogen und Drängen, kein Fenster, keine Thür, kein erhöhtes Plätzchen unbesetzt, als um Schlag 5 Uhr der Leichenwagen, von 6 Pferden gezogen, die bis an die Strehlener Barriere vorgeschobene Spitze des Empfangszuges berührte. Sofort verließen die beiden Domherrn **Neukirch** und **Sauer**, welche dem Sarge von Schloß Johannesberg bis Breslau gefolgt waren, ihren Wagen und traten hinter den Leichenwagen, der inzwischen von seiner Hülle befreit und von 60 Bürgern mit Windlichtern und 4 Marschallstäben in die Reihen des Trauerzuges eingeführt wurde. Die Fackeln, weit über 600, 200 Laternen von mattgeschliffenem Glase, die große Zahl von Kerzen und Windlichtern entzündeten sich nun auf den langen Reihen, zwischen denen sich ein Spalier von Militair in Parade-Anzug bewegte, von der Bahnhofs-Straße bis an den Tauenzienplatz, und alsbald entwickelte sich der Zug in der im Programm vorgeschriebenen Weise. An der Ecke der Tauenzienstraße und des Platzes wurde der Sarg von der hiesigen und der aus der Provinz zahlreich herbeigekommenen Pfarrgeistlichkeit, den Spitzen des Militairs und Civils, den Offizieren und Honorationen der Stadt empfangen. Nachdem der mit karmoisinfarbenem Sammet ausgeschlagene, mit Goldborten besetzte, mit dem Wappen des Verstorbenen und mit einem Kranze geschmückte Sarg, der bis dahin nur durch die auf ihm befestigte Inful und Stola den Stand dessen angezeigt hatte, den er umschloß, mit dem Missale, dem Kelch und der Patene, und zu beiden Seiten mit dem umflorten Bischofs- und Cardinalsstabe versehen worden war, sprach Herr Erzpriester **Thiel** das Gebet und vollzog in vorgeschriebener Weise die Einsegnung der Leiche. Dann nahm der Zug, in den sich vor dem Sarge die Geistlichkeit, dicht hinter demselben die Generalität, der Oberbürgermeister und die übrigen Standespersonen von Militair und Civil eingereiht hatten, seinen Weg nach der Stadt, geführt von dem Herrn Polizei-Präsidenten und einer Zahl Polizei-Beamten und Gensdarmen zu Pferde, und zu beiden Seiten gedeckt von einem wandelnden Cordon von Militair aller hier garnisonirenden Truppenkörper.

In dem Augenblicke, als die Leiche etwa dem Haupteingange der Sandkirche nahte, erschien vom Dome her ein Zug Alumnen, welche, Spalier bildend, auf der Dombrücke verweilten, über die Se. Eminenz, der Cardinal Fürstbischof, **Fürst von Schwarzenberg**, gefolgt von dem Domkapitel und den Vikarien, sich nach der Stelle begaben, wo die Bahre aufgestellt war. Zwölf Domvikare hoben nun den vom Leichenwagen herabgenommen Sarg auf ihre Schultern, und trugen ihn, zu beiden Seiten von Kerzenträgern begleitet, der Kathedrale zu. In der Nähe der bischöflichen Residenz, wo das Studenten-Corps mit seinen Präsiden sich aufgestellt hatte, wurde eine kleine Rast gehalten, und dann der kurze Weg bis zum Dome ununterbrochen fortgesetzt. An der Halle des ehrwürdigen Gebäudes ward der Sarg niedergelassen, die Domsänger intonirten den Trauerchoral und Se. Eminenz hielten hier, entblößten Hauptes, die kirchlichen Gebete, nach deren Beendigung sich der Zug langsam durch das schwarz dekorirte Mittelschiff ins Presbyterium nach dem Hochaltar zu bewegte. Nachdem der Sarg auf dem dafür errichteten von Kerzen umstrahlten Katafalk aufgestellt war, begannen die Trauergesänge und Gebete der Geistlichkeit, und als diese verhallt waren, wurden der Herr Cardinal von der hochw. Geistlichkeit in feierlicher Prozession und unter Glockengeläut in die bischöfliche Residenz geführt. (Schl. Z.)

✠ **Breslau**, den 26. Januar. Als Kandidaten zur Nachfolgerschaft des gestern mit der größten Feierlichkeit beigesetzten Kardinals v. **Diepenbrock** (s. oben) werden in manchen Kreisen der Fürst **Hohenlohe**, Graf **Schafgotsch** (Olmütz) und **Kettler** (Mainz) bezeichnet. Wir geben diese Annahme natürlich nur als Ausdruck der öffentlichen Meinung. Daß keiner der hiesigen Geistlichen die Stellung erhalten wird, ist wahrscheinlich.

Liegnitz. — Das hiesige Kreis-Kommissariat des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen hat den Jahrestag der Geburt Friedrichs d. Gr. (24. Januar) durch eine wohlthätige Handlung gefeiert: acht alten Kriegern ist für ein ganzes Jahr eine monatliche Unterstützung von 15 Sgr. für Jeden bewilligt worden. Ende v. J. hat sich hier auch ein Curatorium gebildet, dessen Aufgabe die materielle Unterstützung armer talentvoller Zöglinge, welche die Gewerbeschule besuchen, zum Ziele hat. Durch milde Beiträge soll ein Unterstützungs-Fonds begründet werden. (Schl. Z.)

Königsberg, den 23. Januar. Das Königl. Polizei-Präsidium hat sich veranlaßt gesehen, die von dem Professor G. G. **Gervinus** in Heidelberg erschienene Schrift: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts", welche auf dem Wege des Buchhandels auch hierher gelangt ist, gestern mit Beschlag zu belegen. — Die Vorträge des Irvingianers v. Pochhammer machen hier Aufsehen; namentlich sind es Damen, selbst aus den höheren Kreisen der Gesellschaft, die an denselben Theil nehmen. Auf heute hat, um diesen Bestrebungen entgegen zu treten, der Professor der Theologie an der hiesigen Universität, Dr. Jacobi, einen öffentlichen Vortrag über die Lehre der Irvingianer angekündigt. Derselbe wohnte mit einer Anzahl jüngerer und älterer Theologen bereits einer früheren Versammlung bei und wollte am Schlusse derselben das Wort ergreifen, was ihm jedoch verweigert wurde.

Magdeburg, den 24. Januar. Wie wir aus zuverlässiger Quelle mittheilein können, ist die Auflösung des Gewerbegerichts für den hiesigen Ort von dem Königlichen Ministerium beschlossen und verfügt worden. Diese Verfügung soll jedoch nicht sofort in Ausführung gebracht, sondern es soll so lange damit Anstand genommen werden, bis die verschiedenen, von dem Gewerbe-Gerichte geschlossenen Kontrakte (über Lokal 2c.) abgelaufen sind. (Magdeb. Corr.)

Hamburg, den 23. Januar. Auf dem in den letzten Tagen der verflossenen Woche in unserer Vorstadt St. Pauli abgehaltenen Pferdemarkte waren es besonders die Französischen Händler, welche die beträchtlichsten Einkäufe machten. Es waren jedoch weniger die ordinären Remontepferde, wie sie bei Lieferungen für die Armee gebraucht werden, sondern Luxuspferde, namentlich fehlerfreie hochgebaute Holsteiner und Mecklenburger Wagenpferde, welche sie kauften. Was von letzteren Sorten, das Paar von 60—130 Louisd'or, an den Markt gebracht war, ging meist in ihre Hände über. Nach diesen Einkäufen zu schließen, dürfte das L'empire c'est la paix, ernstgemeinter sein, als man glaubt, denn alle diese Pferde, und außer den in Hamburg gekauften, haben die Franzosen auch direkt auf den großen Hannöverschen, Mecklenburger, Holsteiner und Dänischen Gestüten viel Acquisitionen zu hohen Preisen gemacht, dürften schwerlich Trains- und Pulverwagen ziehen, sondern nur vor den Karossen der Herren Senatoren, Staatsräthe, Hofbeamten u. s. w. glänzen. Die Zahl der angekauften Reitpferde hat die Ankäufe früherer Jahre nur unbeträchtlich überschritten; es verdient indeß bemerkt zu werden, daß die Lieferanten der Pferde für die Elitenkorps der französischen Armee, Guiden, Gensd'armerie und Municipalgarde, fast nur norddeutsche, besonders mecklenburger Race kaufen. Die französischen Roßkämme sind meist Elsasser und Lothringer, nur einige wenige sind aus Bordeaux und Marseille und stechen sehr von der Rohheit ab, die ihre deutschen Kollegen zu charakterisiren pflegt. Unter den Käufern befand sich auch ein Pferdehändler aus Toulouse, ein Mann von mehr als 70 Jahren, der seit 15—20 Jahren nicht mehr hier gewesen.

Frankreich.

Paris, den 24. Januar. Ueber den vorgestrigen Ball in den Tuilerieen berichten die Blätter Folgendes: „Man sah dort nur noch wenige Personen im schwarzen Frack und langen Pantalons. Fast Jedermann war in Uniform oder Ballkostüm. In Zukunft wird man dort nur noch im habit habillé erscheinen dürfen. Die Kostüme der Gesandten waren sehr glänzend. Vor allen zeichnete sich Vely-Pascha aus; er trug das Kostüm eines Paschas erster Klasse und war ganz mit Gold und Diamanten bedeckt. Der Kaiser trug Generals-Uniform und kurze Hosen. Der Prinz Jerome war in Marschalls-Uniform und Napoleon Bonaparte, sein Sohn, wieder im schwarzen Frack mit dem Groß-Cordon der Ehrenlegion. Bei dem Eintritt in die Säle begleiteten die beiden Kaiserlichen Prinzen den Kaiser, dem der Groß-Kammerherr, die übrigen Ober-Hofbeamten und die Offiziere des Kaiserlichen Hauses vorausschritten. Der Kaiser grüßte die Anwesenden und nahm auf seinem Thronsessel Platz. Die Damen des diplomatischen Korps und die Frauen der Minister und Groß-Staats-Würdenträger hatten reservirte Sitze neben dem Thron. Der Kaiser eröffnete den Ball mit Lady Cowley, sein Vis-a-vis bildeten die Prinzessin Mathilde und der Marschall St. Arnaud. Der Graf v. Hatzfeld, Herr Firmin Rogier und dessen Gemalin, der Portugiesische Gesandte, der Polizeiminister de Maupas und die Marschallin St. Arnaud tanzten in der nämlichen Quadrille. Der Kaiser durchschritt mehre Male die Säle, begab sich aber darauf nach seinen Privatgemächern. Um Mitternacht wurde soupirt. Lady Cowley und Gräfin Walewska saßen neben dem Kaiser. Gegen 1 Uhr verließ der Kaiser den Ball, der bis gegen 3 Uhr dauerte."

— Die Vorbereitungen in der Notre Dame-Kirche für die Feier der Kaiserlichen Vermählung werden mit großem Eifer betrieben. Die Dekorationen der Kirche im Innern werden prachtvoll werden. Der erzbischöfliche Thron wird neben dem Hauptaltar aufgestellt, vor demselben die Estrade für den Kaiser und die Kaiserin. In dem Schiff der Kirche werden 12—13,000 Wachskerzen angezündet. Banner von allen Farben mit den Namen der 86 Departements werden dort aufgehängt. Die 108 Säulen, die das Schiff und das Chor umgeben, sowie die Gallerieen, werden mit rothem Sammet und Goldstickereien verziert. Die Wände über der Gallerie der Rosen werden mit Teppichen, die Könige von Frankreich und die Erzbischöfe von Paris darstellend, ausgeschlagen. Das Orchester, welches bei der Ceremonie mitwirken wird, besteht aus 500 Musikanten. Gestern war kein Gottesdienst in Notre-Dame; man arbeitete dort den ganzen Tag.

— Die Handelskammer von Lille hat mit einer Summe von 10,000 Fr. eine Subskription eröffnet, von deren Ertrag dem Kaiser Napoleon eine Statue in der genannten Stadt errichtet werden soll.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Januar. „Daily News" will wissen, daß die Flüchtlingsfrage wieder vor das Parlament kommen wird. Die fremden Regierungen, heißt es, wollten ihre Vorstellungen bei der englischen Regierung gegen die Duldung aller politischen Flüchtlinge in England erneuern, und sie erwarteten von Graf Aberdeen Abstellung ihrer Beschwerden, da derselbe bei Gelegenheit der Verwerfung von Lord Malmesbury's Auslieferungs-Bill einige Aeßerungen habe fallen lassen, die von den Kontinental-Regierungen günstig gedeutet worden. Sobald das Parlament zusammentrete, werde daher das Ministerium zu einer erschöpfenden Erklärung über seine Absichten in Bezug auf die Flüchtlinge aufgefordert werden.

— Mit dem Dampfsloop „Prometheus" sind Nachrichten von der afrikanischen Westküste eingetroffen. Die englischen Kreuzer hatten zur Unterdrückung des Sklavenhandels wirksam beigetragen. Ihr Hauptziel besteht jetzt darin, die Schlupfwinkel der Sklavenhändler zu zerstören und die Eingeborenen auf regelmäßige Handelszweige zu lenken. Kommandant Foothe hatte sich nach Abbrakutha begeben, um die eingebornen Häuptlinge zur Verzichtleistung auf den Sklavenhandel zu vermögen. Dieser Ort liegt zehn Stunden nördlich von Sierra-Leone. Bei aller Geneigtheit, auf die Vorschläge der Engländer einzugehen, dauern die Kämpfe unter den eingebornen Fürsten fort. Der König von Dahomy hat trotz aller Freundlichkeit, die er den Engländern bisher erwiesen, seine Raubzüge keinesweges aufgegeben, und es hieß, daß er seine Amazonen wieder aufgeboten, um gegen Abbrakutha zu ziehen.

— Die Alarmisten in der City, die aus den pariser Börsenzuständen und der Erhöhung des englischen Bank-Diskonto's auf eine sofortige große Krise in der englischen Handelswelt Schlüsse zogen, sind wieder etwas ruhiger geworden und fangen an, sich mit der Maßregel des Bank-Direktoriums zu versöhnen. Man spürt trotz der Erhöhung des Bank-Diskonto's, dem sich die anderen großen Bankhäuser, fast mit alleiniger Ausnahme von Overend und Gurney (des größten Diskonteurs von London und der ganzen Welt) angeschlossen haben, keine Spur von Geldmangel auf dem hiesigen Markte, und von einer weiteren Erhöhung des Diskonto's ist nach Allem, was man in Erfahrung gebracht, vor der Hand nicht die Rede.

— „Daily News" und „Globe" besprechen die „Einleitung zur Geschichte des 19. Jahrhunderts" von Gervinus und die gerichtliche Verfolgung des Verfassers von Seiten der badischen Regierung, mit lebhafter Theilnahme für den Autor.

— Wie man hört, ist Aussicht vorhanden, in den Monaten April und Mai wieder ein deutsches Theater in London zu sehen, und sollen mehrere der bedeutendsten Talente der Bühnen Deutschlands eingewilligt haben, sich demselben anzuschließen.

— Die Zucht riesigen Hausgeflügels ist jetzt zur Mode des Tages geworden; ein Herr Stainton bezahlte gestern für einen cochinchinesischen Hahn erster Größe 100 Pfd. Sterl.

Kammer-Verhandlungen.

Sechszehnte Sitzung der Ersten Kammer.
Vom 26. Januar $11\frac{1}{2}$ Uhr.
Vorsitzender: Präsident Graf **Rittberg**.

Am Ministertische: v. **Westphalen**, v. **Bonin** und Regierungs-Kommissarius v. **Klützow**.

Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls wird die Berathung über den Entwurf der „Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen" fortgesetzt. Zu §. 6, welcher von der Erlangung des Bürgerrechts bei Veränderung des Wohnsitzes handelt und dessen unveränderte Annahme die Kommission empfiehlt, beantragt der Abg. **Wegener** die Worte: „unter Genehmigung der Aufsichtsbehörde", durch welche die Ertheilung des Bürgerrechts — vor Ablauf eines Jahres — an Bürger, die ihren Wohnsitz verändern, unter Kontrolle der Staatsbehörden gestellt werde, zu streichen, weil in jenem Zusatze ein Mißtrauen gegen die Städte liege, welches nicht geeignet sei, Vertrauen zu erwecken.

Der Minister des Innern v. **Westphalen** erklärt, daß die erwähnte Bestimmung nicht im Mißtrauen, vielmehr in der Zweckmäßigkeit ihren Grund habe, da die Kommunalbehörden schwerlich in kürzerer als Jahresfrist über die Verhältnisse eines Neuanziehenden unterrichtet sein können.

§. 6 wird hierauf unverändert angenommen.

Tit. II. (§§. 12—28) handeln von der „Zusammensetzung und der Wahl der Stadtverordneten-Versammlung." Im §. 17 sind diejenigen Klassen von Personen aufgeführt, welche nicht Stadtverordnete sein können. Die Kommission hat zu den dort aufgeführten Kategorien diejenige der Elementarlehrer hinzugefügt. Der **Minister des Innern** erklärt, daß er gegen diesen Zusatz nichts zu erinnern habe. Der Abg Dr. **Schlegtendal** stellt ein Amendement, nach welchem Geistliche, Kirchendiener, öffentliche und Privat-Elementarlehrer nicht zu Stadtverordneten gewählt werden sollen. Der **Minister des Innern** spricht sich gegen dies Amendement aus, welches demnächst abgelehnt wird. Die Kammer tritt dem Vorschlage der Kommission bei. Die §§. 18—24 werden mit unwesentlichen Fassungsänderungen angenommen.

Zu §. 25, nach welchem die Wahl mündlich zu Protokoll geschehen soll, schlägt Abg. v. **Meding** vor, daß die Wahl mündlich „und laut" geschehen solle.

Abg. v. **Vincke**: Er sei für die Abstimmung durch Stimmzettel, weil viele Wähler nicht unabhängig genug seien, um ihre Stimme offen abgeben zu können. Er sei aber weit entfernt, einen dahin gehenden Verbesserungsantrag zu stellen, da er durch einen solchen das System doch nicht abändern könne, welches nach seiner, des Abg. v. **Vincke**, Ansicht dahin gehe, die öffentliche Meinung zu machen, nicht zu finden. Der Redner benutzt die günstige Gelegenheit, um sich dagegen zu erklären, daß Behörden vor dem Besuch von Gasthäusern warnen, welche von Feinden der Regierung frequentirt werden. Es sei dies z. B. in Breslau geschehen. (Bewegung.)

Regierungs-Kommissarius: Daß die von der Regierung eingeschlagene entschiedene Richtung nicht die Zustimmung Aller finden könne, liege in der Natur der Sache. Das Amendement des Abg. v. **Meding** betreffend, so sei die Regierung demselben nicht entgegen.

Abg. Graf v. **Itzenplitz** ist für das Amendement und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß gerade von der Seite, welche sonst immer für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit sei, hier gerade die Heimlichkeit verfochten werde. (Beifall rechts.)

Abg. v **Frankenberg** erwähnt, daß nicht eine Behörde, sondern eine einzelne Person vor dem Besuch eines Gasthauses gewarnt habe.

Abg. v. **Brünneck** äußert, daß die öffentliche Stimmgebung ein Resultat der Revolution sei, und daß er sich wundere, wie die rechte Seite heut die öffentliche Abstimmung verlangen könne, die von den Kreistagen so oft zurückgewiesen worden sei.

Abg. v. **Meding** berichtigt dies dahin, daß im Jahre 1848 nicht öffentliche Abstimmung stattgefunden habe, und daß diese erst 1849 mit dem neuen Wahlgesetze, also zu einer Zeit eingeführt worden sei, welche als Beginn der Reaktion, d. h. des Wiedererwachens gesunder und richtiger Anschauungen bezeichnet werde.

Abg. v. **Vincke** will Oeffentlichkeit der Stimmgebung gelten lassen, sobald die Waffen von beiden Seiten gleich sind.

Das Amendement v. **Meding** wird in namentlicher Abstimmung mit 60 gegen 46 Stimmen angenommen.

§. 25 wird mit dieser Abänderung angenommen.

Titel III. (§§. 29—34) handelt von der „Zusammensetzung und Wahl des Magistrats."

Zu § 33, welcher von der Bestätigung der gewählten Gemeindebeamten handelt, hat der Abg. **Jochmann** einen Antrag gestellt, nach welchem diese Bestätigung, die nach dem von der Kommission zur Annahme empfohlenen Entwurfe in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern Se. Maj. dem Könige, in den übrigen Städten dem Regierungs-Präsidenten zusteht, in Betreff der letzteren dem Regierungskollegio zustehen soll. Gegen diesen Antrag erklärt sich der Abg. Graf **Itzenplitz** und der **Minister des Innern**.

§. 33. wird demzufolge unverändert angenommen.

Tit. IV. (§§. 35—56) handelt von den „Versammlungen und Geschäften der Stadtverordneten." Die §§. 35—44 werden nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

Schließlich theilt der Präsident mit, daß der Staats-Minister a. D. v. **Rabe** in Trier zum Abgeordneten gewählt sei, die Wahl jedoch abgelehnt habe.

Schluß der Sitzung $3\frac{1}{4}$ Uhr, nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr.

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 27. Januar. Der gestrige ganze Tag wurde durch die Verhandlung des berüchtigten **Fiedler**'schen **Raubanfalls** in Anspruch genommen, welche unter außerordentlicher Theilnahme des Publikums stattfand. — Der Laden des Goldarbeiters Fiedler befindet sich hierselbst in dem an der Ecke der Taubenstraße und in der Breslauer Straße unter Nr. 10. belegenen Grundstücke; an denselben schließt sich die Wohnung des Fiedler, und dient namentlich das unmittelbar an den Laden stoßende Zimmer als Arbeitsstube. Der gewöhnliche Eingang des Hauses ist von der Breslauer Straße aus; außerdem führt aber auch noch eine Thür nach der Taubenstraße, welche indeß in der Regel bei Tag und Nacht verriegelt ist und nicht benutzt wird. In dem Laden selbst ist ein kleiner, an das Arbeitszimmer stoßender Theil durch Repositorien abgetheilt, und in diesem schläft Herr Fiedler. Das Bett wird Abends so vor die Thür des Arbeitszimmers geschoben, daß es den Eingang von demselben zu dem Laden gänzlich versperrt und man nur durch Uebersteigen über das Bett in den letzteren gelangen kann. Am 23. Juni v. J. hatte sich die Haushälterin des 2c. Fiedler, Christiane Vogel, um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends wie gewöhnlich davon überzeugt, daß die nach der Taubenstraße führende Hausthür von Innen verriegelt sei und sich demnächst gegen 10 Uhr zu Bett gelegt. Einige Minuten nach 10 Uhr kehrte der Goldarbeiter Fiedler, welcher zu Abend ausgegangen gewesen, nach Hause zurück und wurde durch die bereits geschlossene, nach der Breslauerstraße führende Hausthür, die er selbst wieder verschloß, eingelassen. Er begab sich zu Bett, nachdem ihm nichts Außergewöhnliches aufgefallen war. Die nach dem hinteren Flur führende Stubenthür war offen geblieben. Bald nach Mitternacht erwachte Fiedler, dadurch aufgeweckt, daß ein Mann über sein Bett stieg, richtete sich im Bette auf und rief: „Halt, wer da!" In demselben Augenblicke sprang ein zweiter Mann auf ihn zu, faßte ihn an die Kehle, drückte ihn in das Bett zurück, setzte ihm ein blank gezogenes Stockmesser auf die Brust und rief: „Stille, oder ich steche zu." Dann stieg derselbe auf das Bett, ergriff eine über demselben an der Wand hängende Pistole, die indeß, was der Räuber nicht wußte, nicht geladen war, hielt dieselbe dem **Fiedler** vor und zog ihm das Kopfkissen über den Kopf. Dann reichte er dem zweiten im Laden befindlichen Manne eine in der Arbeitsstube stets bei Nacht brennende Lampe zu, wonächst dieser in den verschiedenen im Laden befindlichen Behältnissen zu suchen anfing. Da aber derselbe nach etwa 10 Minuten erklärte, daß er Nichts finde, so rief der den **Fiedler** bewachende Mann: „Komm Du vor," stieg über das Bett und fing selbst, während der Andere unterdeß die Bewachung des Fiedler übernahm, in dem Laden zu suchen an. Auch der jetzige Wächter hielt dem Fiedler ein Messer und die erwähnte Pistole vor die Brust, ermahnt ihn leise, sich stille zu verhalten, und zog ihm das Kissen über den Kopf. Indessen merkte Fiedler, daß derselbe unruhiger und ängstlicher als der Erste war, und daher wagte er es nach einigen Minuten, sich etwas aufzurichten, worauf der ihn bewachende Mann jedoch sogleich einen Stich nach seinem Halse führte, ihn aber nur, da Fiedler die Hand vorhielt, zwischen dem Zeige- und Mittelfinger der linken Hand auf leichte Weise verwundete. Es entstand nun zwischen Beiden ein Ringen, Fiedler entriß seinem Gegner das Messer und rief laut um Hülfe. Während dieses Kampfes ergriff der im Laden befindliche Mann, der diesen vollständig durchsucht hatte, die Flucht durch die Thür nach der Taubenstraße und rief seinem Genossen zu: „Stich zu!" Letzterer machte hierauf gegen Fiedler noch einen Angriff mit der Pistole, die ihm aber entrissen wurde, und ergriff dann auch die Flucht. Auf das erneuerte Hülfegeschrei Fiedlers kamen nun zuerst der Nachtwächter, dann die Hausgenossen herbei. In der Wohnung fanden sich von den Räubern zurückgelassen zwei Paar Stiefel, welche sie in der Arbeitsstube ausgezogen hatten, um weniger Geräusch zu verursachen, ferner ein grauer Mollrock, endlich eine Brieftasche, worin sich eine Menge auf den Namen des Schlossergesellen Wilhelm lautende Papiere befanden. In den Taschen des Rockes stak eine Menge Schlosser-Handwerkszeug. Außerdem stellte sich sofort heraus, daß eine mit den häuslichen Verhältnissen des Fiedler vertraute Person in die That verwickelt sein müsse, da die Behältnisse im Laden mit dem dazu gehörigen Schlüssel geöffnet waren, welcher, wie gewöhnlich, in einer Tasche der Weste des 2c. Fiedler, die er in der Arbeitsstube auf einen Stuhl gelegt gehabt, gesteckt hatte, was nur eine dem Hause selbst angehörige Person wissen konnte. Auch war die von Innen verriegelt gewesene Thür geöffnet, und waren die Räuber durch diese eingedrungen. Die Masse der gestohlenen Gegenstände war sehr bedeutend und hatte einen Werth von mehreren tausend Thalern. In baarem Geld waren unter Anderem 120 Stück Friedrichsdor, 900 Rthlr. an Kassenanweisungen und eine Menge ausländischer Goldmünzen, dann aber eine beträchtliche Menge Brillanten geraubt. Ein bereits zusammen gelegtes Kästchen mit 14 Armbändern und einigen Uhrwerken zum Werthe von circa 200 Rthlr. hatten die Räuber auf dem Ladentisch zurückgelassen. Es wurde sofort noch in der Nacht die Hülfe der Polizei zur Habhaftwerdung der Räuber und Wiedererlangung des gestohlenen Gutes in Anspruch genommen, welche alsbald die umfassendsten Maßnahmen traf. Dieselben hatten den glücklichsten Erfolg, denn die beiden Räuber wurden bald ermittelt, und das gestohlene Gut hat Herr Fiedler bis auf einen Betrag von circa 300 Rthlr. wiedererhalten. Ein kleiner Theil des letzteren stak in dem zurückgelassenen Rocke des einen Diebes, ein anderer fand sich zerstreut in der Nähe der Pfarrkirche, der größte Theil dagegen wurde in der Nähe des Schillingsthors vergraben gefunden.

Die Anklage bezüchtigt nun den Tischlergesellen **Moritz Winterfeld** und den Schlossergesellen **Ferdinand Wilhelm** der Verübung der gedachten räuberischen That, den Goldarbeitergehülfen **Louis Wettke** dagegen der Theilnahme an diesem Verbrechen. **Wilhelm** ist 29 Jahr alt, aus Bens auf der Insel Usedom gebürtig und früher noch nicht bestraft; **Wettke**, 25 Jahr alt, aus Spandau gebürtig, hat bereits eine 18monatliche Zuchthausstrafe erlitten. Die Persönlichkeiten Beider machen keinen günstigen Eindruck, wenn ihr ganzes Benehmen vor Gericht auch davon zeugt, daß es noch *junge* Verbrecher sind. Ihr Genosse **Winterfeld** dagegen bietet das vollkommenste Bild eines *unverbesserlichen* Verbrechers, dem das Verbrechen zur anderen Natur geworden, dem es unmöglich ist, sich in die gesellschaftliche Ordnung zu finden, dessen Gesichtskreis sich auf die Verbrecher-Welt allein erstreckt. Er ist zwar erst 32 Jahr alt, aber bereits 11 Mal bestraft und seine Lebensgeschichte enthält in Wahrheit Nichts als Begehung von Verbrechen, Bestrafung, und sobald er die Freiheit wieder gewonnen, Begehung neuer Verbrechen. Bereits mit 11 Jahren wurde er in **Königsberg**, seinem Geburtsorte, wegen Diebstahls bestraft; dann, in die Lehre gegeben, entlief er seinem Lehrherrn, wurde ins Arbeitshaus gesteckt, mit 15 Jahren wieder wegen Einbruchs zu 6 Monat Zuchthaus verurtheilt, entsprang aus demselben, wurde zwar bald wieder ergriffen, aber doch erst nachdem er neue Diebstähle begangen; 1838, ein Paar Tage nachdem er die frühere Strafe abgebüßt, wird er wieder beim Verbrechen ertappt und zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt, 1840 zu 30 Peitschenhieben und 6 Monat Zuchthaus, 1841 zu 2 Jahren Zuchthaus; dann entweicht er 1844 aus Preußen, geht nach Polen und Ungarn, treibt sich dort Jahre

lang vagabondirend herum, tritt daselbst vom Judenthum zum Chri- stenthum über, welches er jedoch später wieder verläßt, um zum Ju- denthum zurückzukehren; endlich wird er in Galizien aufgegriffen und wieder nach Preußen spedirt, wo er denn sofort auch wieder ins Ge- fängniß wandert, das er stets nur auf kurze Zeit verläßt. Sein Auf- treten vor Gericht zeugt davon, daß das Verbrechen für ihn den Schimpf und die Schande verloren, von Scham, von Reue ist keine Spur, mit der vollkommensten Ruhe und Unbefangenheit bekennt er die verbrecherische That und erzählt die Einzelheiten derselben in einer Weise, daß wir fühlen, dieser Mensch hält sich selbst für einen unwider- bringlich dem Verbrechen Verfallenen, dem es gar nicht mehr möglich ist, auch nur je einmal den Entschluß zu fassen, einen anderen Lebens- wandel zu beginnen. Er gesteht den Raub vollständig ein und stellt sich selbst als den Anstifter desselben dar, der die beiden Anderen zur Theilnahme überredet und verleitet. Den Wilhelm hat er auf der Reise von Breslau hierher kennen gelernt, mit Wettke hat er zusammen im Zuchthause gesessen; Beide hat er hier zufällig getroffen und sie nach und nach zur That beredet. Mit einer gewissen Freundschafts Aufopferung sucht er **alle** Schuld auf sich allein zu nehmen und giebt in Betreff des Wilhelm an, daß er an dem Abend der That sinnlos betrunken gewesen. Auch **Wilhelm** behauptet dies, während **Wettke** seinerseits alle Betheiligung an der That läugnet, endlich aber doch zugestehen muß, daß er — seit 14 Tagen bei Fiedler als Gehülfe in Dienst — den Raub, von dessen Beabsichtigung er gewußt, insofern unterstützt, als er dem Winterfeld die Lokalität genau beschrieben, auch versprochen, die Thür nach der Taubenstraße nicht zuzuschließen. Winterfeld und Wil- helm sind durch diese, aller Wahrscheinlichkeit nach von **Wettke** zuvor aufgeriegelte Thüre sodann eingedrungen und ist Wilhelm der gewesen, welcher zuerst im Laden suchte, während Winterfeld zunächst Fiedler niederdrückte und sein Leben bedrohte. — Die Geschworenen erklären **Winterfeld** und **Wilhelm** des Raubes, **Wettke** der Theilnahme am schweren Diebstahl. — da derselbe nicht gewußt, daß bei der That Gewalt gegen Fiedler werde gebraucht werden, daß also ein Raub werde begangen werden — **schuldig** und verurtheilt der Gerichtshof hierauf **Winterfeld** wegen Raubes, so wie wegen eines bei dem Kommissionär **Radziejewski** hierselbst be- gangenen einfachen Diebstahls an silbernen Löffeln, dessen derselbe ge- ständig ist, zu 20 Jahren Zuchthaus und 10 Jahr Polizei-Aufsicht, **Wilhelm** wegen Raubes zu 10 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Po- lizei-Aufsicht, endlich **Wettke** wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahl zu 3 Jahr Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bür- gerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahr und gleich lange Stellung unter Po- lizei-Aufsicht. Die Verhandlung dauerte bis 10 Uhr Abends, so daß die andere beiden noch zur Verhandlung anberaumten Anklagesachen ausgesetzt werden mußten.

Posen, den 27. Januar. Der hiesige **Rettungs-Verein**, welcher am 17. Oktober 1845 gebildet worden ist, war seitdem bei **funfzig** Bränden thätig. In sämmtlichen Fällen erlangte das Feuer keine weitere Verbreitung; es wurde jeder Brand auf diejenige Besit- zung beschränkt, welche man vom Elemente ergriffen vorfand. Mit wenigen Ausnahmen ereigneten sich die Brände zur Nachtzeit. Bei Bekämpfung einiger Feuersbrünste trat die Ungunst der Witterung mit größeren Schwierigkeiten entgegen, indem in der Nacht des 15. März 1846 während eines orkanartigen Sturmes, in der Nacht des 28. Januar 1848 bei 21 Grad Kälte und am 24. August 1852 (an wel- chem Tage eine Scheune auf der Ober-Wilda abgebrannt ist) bei 21 Grad Hitze die Feuerlöschung bewirkt worden ist. Sechs Brände kön- nen als solche bezeichnet werden, welche für den betreffenden Stadt- theil eine größere Gefahr in Aussicht stellten.

Eine Veranlassung zur Wirksamkeit fand der Posener Rettungs- Verein bei 11 Bränden auf **Dörfern** (nämlich 1 Mal in Rataj, 1 Mal in Plewisk, 2 Mal in Główno, 3 Mal in Ober-Wilda, 4 Mal in Jeżyce) und bei 39 Bränden in der **Stadt** und den **Vorstädten** von **Posen**. — Während auf den **Dörfern** außer mehreren Bauer- höfen auch eine Windmühle eingeäschert wurde, brannte es in **Posen** 16 Mal in Wohnhäusern (Haupt-Gebäuden) und 9 Mal ausschließ- lich in Neben-Gebäuden. Außerdem kamen vor: 1 Speicherbrand, 1 Kahnbrand, 2 Fabrikenbrände, 3 Windmühlenbrände und 4 er- wähnenswerthe Schornsteinbrände.

Von den 39 Posener Bränden haben stattgefunden: Wallischei 5, äußerste Vorstadt St. Martin (außerhalb der Stadtmauer) 4, große Gerberstraße 3, St. Martinstraße 3, Wilhelmsstraße 3, Ostro- wek 3, Schrodka 3; außerdem je 1 Brand: auf der kleinen Gerber- straße, Schifferstraße, Judenstraße, Bäckerstraße, Fischereiplatz, grü- ner Platz, Langgasse, Thorstraße, Schützenstraße, Halbdorfstraße, auf dem alten Markte und neuen Markte, Breitestraße, Breslauer- straße; endlich brannten die Windmühle bei dem Etablissement Schil- ling und ein mit ungelöschtem Kalk beladener großer Wartha-Kahn nahe bei der Festungsbrücke, welcher jedoch in seinen Hauptbestand- theilen gerettet worden ist.

** **Fraustadt**, den 26. Jan. Am 23. d. Mts. Vormittags gegen 10 Uhr passirte mit einem offenen, vierspännigen Fuhrwerke die Straße von **Reisen** nach **Kröben** durch den Forst von **Lubonia** ein Herr, welcher einen Reisepaß, lautend auf den Namen **Friedrich August**, Graf zu Münster, Königl. Sächsischer Lieutenant der Rei- terei à la suite der Armee, ausgestellt vom Königl. Sächsischen Kriegs- Ministerio de dato Dresden, den 20. Januar, und gültig vom 20. Ja- nuar bis 31. Dezember 1853 für die Deutschen Staaten, ferner: ein auf dieselben Namen lautendes Lieutenants-Patent und ein Schreiben aus dem Königl. Sächsischen Ministerio, verloren hat. Obgleich der am Wege stehende Förster **Stajewski** aus Nadolnik dieser Schrift- stücke augenblicklich ansichtig wurde, so vermochte er doch nicht durch Nachrufen den Verlierer der Papiere davon zu benachrichtigen und gab solche dem Gutsbesitzer **Thaddeus** v. **Morawski** auf Lubonia ab, der sie dem Königl. Landrath des Fraustädter Kreises, v. **Heinitz**, zur weiteren Veranlassung übersandt hat; letzterer hat dieselben heute an das Königl. Sächsische Kriegs-Ministerium abgesandt.

* **Neustadt** b. P., den 26. Januar. Die Post von Pinne nach Züllichau hatte am Sonntage, wahrscheinlich wieder in Folge des schlechten Weges, das Unglück, auf dem Wege von Konin nach hier am viersitzigen Wagen ein Rad zu zerbrechen. Da kein Passagier mit war, so hätte der Postwagen mit den Postsachen — Nachts 2 Uhr — auf freier Straße allein stehen bleiben müssen, wenn nicht der mit der Post von Tirschtiegel nach Pinne zurückkehrende Postillon diesen unter Weges getroffen, welcher so lange dort blieb, bis der Postillon vom zerbrochenen Wagen der hiesigen Posterpedition von diesem Vorfalle Anzeige gemacht und von letzterer schleunigst Anstalten getroffen wurden, mit einem gemietheten Wagen die Postsachen nach der Stadt zu bringen. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr konnte die Post von hier nach Tirschtiegel wieder weiter befördert werden. Der zerbrochene Postwagen wurde Montags vermittelst einer Schleppe hierher zur Reparatur gebracht. Da der Weg über Konin nach Pinne jetzt nur des Chausseebaues wegen zur Hauptfahrstraße nach Pinne benutzt wird, sonst aber nur ein Fahrweg nach dem Dorfe Konin ist, so dürfte wohl das Dorf Konin resp. die dortige Gemeinde zur Verbesserung des Weges angehalten werden.

Drei Bettler wurden heute vom hiesigen Gendarm beim Betteln in Linde getroffen. Zwei von ihnen waren mehr oder weniger betrunken, weshalb der Gendarm den einen Nüchternen sofort per Transport hierher bringen ließ, während er für die beiden Betrunkenen einen Wagen zu deren Fortschaffung nach hier beschaffte. Der Meistbetrunkene starb jedoch, wahrscheinlich in Folge des Trunkes, noch in Linde, und nachdem beide gegen Abend hier hergebracht waren, starb hier auch der zweite.

* **Aus dem Birnbaumer Kreise.** — In voriger Woche ertränkte sich in Schwerin a. W. die 18jährige Tochter eines dortigen wohlhabenden Kaufmannes, weil, wie man hört, deren Vater ihr eine Ohrfeige gegeben, an demselben Tage.

Der Sonntag in Kwilcz stattgefundene Ball nebst dem damit verbunden gewesenen Feste, von welchem ich Ihnen bereits berichtet habe, war nicht so glänzend, wie man erwartete, da von den geladenen Gästen nur ein sehr kleiner Theil erschienen war. Von den Deutschen Edelleuten soll Niemand gekommen sein.

ω **Schroda**, den 25. Januar. Gestern, als am Geburtstage Friedrichs des Großen, versammelten sich auf Einladung des Kreis-Kommissarius der allgemeinen Landesvereins-Stiftung zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger der Preußischen Armee die Mitglieder dieses Stiftungs-Vereins aus dem Kreise Schroda hierselbst und feierten den Tag durch ein gemeinschaftliches Festmahl, wozu die beiden hiesigen Veteranen aus den Jahren 14 und 15, der pensionirte Steuer-Rendant **Crusius** und der Sekretair des hiesigen Gerichts, **Günther**, eingeladen wurden. Der Kreis-Kommissarius des Vereins, Distrikts-Kommissarius Premier-Lieutenant **Stephany** aus **Kostrzyn**, erhöhte die Feier durch eine patriotische Rede unter Hinweisung auf die Bedeutung des Tages und brachte darauf auf das Andenken Friedrichs des Großen ein Hoch aus. Von anderen Anwesenden wurde hierauf das Lebehoch Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, des Protektors des Vereins, mit tönendem Beifalle aufgenommen, und endlich des verstorbenen hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., unter dem die beiden Veteranen gefochten hatten, in ähnlicher Weise gedacht. Der ältere der beiden Veteranen, Sekretair Günther, war erst freiwilliger Jäger beim Detachement des 2. Westpreußischen Regiments und zuletzt Feldwebel im 7. Infanterie-Regiment. Der zweite, der pensionirte Rendant Crusius, war erst freiwilliger Jäger im Helwig'schen Detachement und zuletzt Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment. Beide, noch recht rüstig, blieben bis zum Abend in der Gesellschaft und zeigten ihre Gefühle in Wiederholung der Kriegslieder aus ihren Kriegsjahren.

** **Karge**, den 26. Januar. Die offene Erklärung aus Grätz in Nr. 17 für den Chausseebau über Karge ist um so willkommener, weil sie die angedrohte feindliche Erwiderung des Artikels in Nr. 12 zurückhielt und in demselben die Verhältnisse nur gewürdigt, nicht Feindschaft erregt werden sollte. Jedoch ist zu berichtigen: Von dem Scheidungspunkt Powodowo über **Karge** bis an die märkische Grenze ist nicht, wie angegeben, $\frac{1}{2}$ Meile weiter, sondern $\frac{1}{2}$ Meile näher, als über Bomst. Auf der Linie über Karge sind nur: 1) zwischen Kupitz und Großdorf eine 100 Ruthen lange, 4—5 Fuß hohe, und 2) an der faulen Obra bei der Gröschelfähre eine 20—25 Ruthen lange, 8—15 Fuß hohe Dammschüttung erforderlich. Zu beiden ist das Material zur Stelle. Dagegen erfordert die niedrige nasse Gegend zwischen Siedlec und Kubnitz fast 1 Meile 2—3 Fuß hohe Dammschüttung, wozu das Material aus der Ferne herbeizuschaffen ist. Wenn der Kostenanschlag für die Linie über Karge Mehrkosten angiebt, so trägt wohl die Terrainbesichtigung in der trockenen Jahreszeit allein die Schuld, denn der Departements-Bauinspektor, welcher 4 Jahre diese Gegenden in allen Jahreszeiten und bei allen Witterungs-Verhältnissen bereisen mußte, und die Wege und Bodenbeschaffenheit gründlich kennen lernte, weist für die Linie über Bomst sehr bedeutende Mehrkosten nach. Außerdem kann das einzige namhafte Hinderniß an der faulen Obra umgangen werden, über Wognowo, wo nur eine 25—30 Ruthen lange, 3 bis 4 Fuß hohe Dammschüttung erforderlich und das Material zur Stelle ist. Die 300 Ruthen längerer Bau kommen der projektirten Chaussee von Glogau über Karge, Bomst u. s. w. zu Gute, denn hier würden die Berge umgangen und Bomst mit $\frac{1}{2}$ Meile Umweg mit Züllichau verbunden werden. Mit Vertrauen und Hoffnung sieht Karge der erbetenen gründlichen Prüfung der Kosten- und Terrainverhältnisse entgegen.

In dem Artikel in Nr 12 haben die Worte „das bevorzugte Züllichau" Bitterkeit erregt. Warum? Züllichau weiß, daß der Schwerpunkt des Handels und Verkehrs in Tschicherzig an der Oder und nicht in der Stadt liegt, und daß die Handelsstraße aus der Provinz Posen nach Schlesien und nicht nach der Mark führt und dennoch ist es als Zielpunkt bestimmt. Züllichau fürchtet, daß beim Chausseebau über Karge ein Theil des Verkehrs bei Oblat nach Tschicherzig abbiegend die Stadt umgehen wird und fürchtet sich nicht, Karge zum Bau einer Aktienchaussee zu zwingen. Weiß Züllichau nicht, daß Kleinitz und Boyadel näher liegen, als Züllichau, und daß der Karger Verkehr dort die Wasserstraße und die Chaussee nach Süden, Westen und Norden gewinnt, und sind nicht selbst in Züllichau Spekulanten mit diesem Plan hervorgetreten? Die Bewohner von Karge wollen ihre Kapitalien jedoch lieber der Arbeit als dem Chausseebau zuwenden und begnügen sich gern mit einer weiteren Chaussee über Züllichau, gezwungen müssen sie eine Aktienchaussee bauen und natürlich auf der näheren und entscheidenderen Linie nach der Oder: Züllichau und Tschicherzig werden dann den Karger Verkehr verlieren und es wird sich zeigen, wer richtig urtheilte. Ist Woynowo nicht vielleicht der Punkt, welcher die Interessen der 3 Städte nach Möglichkeit vermitteln kann?*)

ξ **Bromberg**, den 26. Januar. In voriger Woche wurde vor dem hiesigen Polizeirichter ein Prozeß gegen den Besitzer eines bösartigen Hundes, der einen Menschen beschädigt, verhandelt. Der Rendant des Hauptsteueramtes hierselbst, B., ging im Sommer vor. J. eines Abends spaziren, und zwar nach Schröttersdorf zu. In Grostwo, das unmittelbar an der Stadt liegt, kommen ihm zwei ziemlich große Hunde entgegen, und springen bellend auf ihn zu. Herr B. hatte nichts in der Hand, um sich der Bestien zu erwehren, da beißt einer der Hunde ihn im Oberschenkel, verletzt ihn durch einen Biß, wenn auch nur unbedeutend; reißt ihm aber bei dieser Gelegenheit das Beinkleid von oben bis unten entzwei. Der Richterspruch lautete in Betreff der Hundeeigenthümer auf „Nichtschuldig", weil nicht festgestellt werden konnte, welcher der beiden Hunde den Angriff auf Herrn B. verübt, und weil außerdem gerade der Hund, dessen Besitzer dem Rendanten B. bekannt geworden, dorfmäßig mit einem Knüppel um den Hals versehen gewesen war. — Der Schiffsknecht **Schmidt** zu Klein-Bocianowo, der, wie in einer frühern Nummer dieser Zeitung mitgetheilt worden, in Fordon und hier bedeutende Diebstähle an Gold- und Silbersachen, so wie an baarem Gelde verübt hat, und auch dieserhalb steckbrieflich verfolgt wurde, soll im Schleswig-Holsteinschen ergriffen worden sein. Obwohl er sich für einen gewissen Krüger ausgab und in Warschau geboren und erzogen sein wollte — dabei spricht er kein Wort Polnisch — so wurde er dennoch festgehalten, weil das Signalement in dem dort bekannt gewordenen Steckbriefe merkwürdig auf ihn paßte. Ueberdem fand man aber auf seinem nackten Arme eine eingeätzte Notiz, welche die Identität mit dem verfolgten Schmidt fast außer allen Zweifel stellt. Da standen nämlich die Buchstaben J. S., so wie die Zeit und der Ort der Geburt. Der Transport des Arretirten nach Bromberg soll sofort veranlaßt werden.

Der zur hiesigen Regierung versetzte Regierungs-Rath v. **Kahlden-Normann** ist in diesen Tagen von Potsdam hier eingetroffen. Wie ich höre, wird derselbe das Decernat des nach Posen versetzten Regierungs-Rathes **Lübbe**, nämlich Polizei- und Militairsachen, übernehmen. Herr Regierungsrath **Fernow**, früherer Landrath in Inowraclaw wird, so heißt es, zum 1. Februar c. erwartet.

Zum Benefiz für den abgehenden Schauspieler **Weirauch**, wird am 26. d. Mts. im Bürger-Ressourcen-Saale eine Abendunterhaltung arrangirt, an der sich außer dem Benefiziaten auch mehrere Dilettanten betheiligen werden. Es ist möglich, daß der Besuch ein recht zahlreicher werden dürfte, zumal ein Theil des Erlöses der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt zufließen soll.

Die letzte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am 22. d. Mts. ist nur sehr mangelhaft besucht gewesen, was im Interesse der Landwirthschaft zu bedauern bleibt.

Aus **Thorn** erfahren wir, daß in der letzten Gemeinderaths-Sitzung vom 20. d. Mts. zwei huldreiche Schreiben Ihrer Majestäten des Königs und der Königin mitgetheilt wurden, welche auf die Gratulations-Schreiben und die Präsent-Pfefferkuchen der Stadt Bezug nahmen. Auf den einstimmigen Wunsch der Versammlung sollen die beiden Schreiben durch den Gemeindevorstand zur öffentlichen Kenntnißnahme gebracht werden.

Δ **Aus dem Gnesenschen**, den 24. Januar. In der vergangenen Woche hat ein Ackerwirth aus **Skorzenczyn**, der von da nach **Wuczyn** gefahren war, in letzterem Orte auf eine schauderhafte Weise den Tod gefunden. Gegen Abend in W. angelangt, hatte er, nachdem sein Fuhrwerk im Gaststalle untergebracht war, sich in den Krug begeben und, nichts ahnend von dem Unglücke, das ihm bevorstand, den ganzen Abend in fröhlicher Gesellschaft sehr heiter zugebracht. Er war in dem Gasthofe über Nacht geblieben und am anderen Morgen sehr zeitig aufgestanden, um die Rückreise anzutreten. Wie er aber in den Stall eintrat, um sein Fuhrwerk herauszuholen, fand er des Wirthes Hengst bei seinen Pferden, und als er jenen von diesen entfernen wollte, wurde er von dem hierdurch gereizten Thiere zu Boden geschmettert und dermaßen zertreten, daß er nach wenigen Minuten schon zu leben aufgehört hatte. Den Schrecken der auf das Angstgeschrei des mit dem Toderingenden Mannes herbeigeeilten Leute aus dem Wirthshause kann man sich denken. — Am 21. d. M. hat ein junger Mann zu Neudorf, der, wie wie ich höre, wegen Erbschafts- und Heirathsangelegenheiten in heftigem Streite mit den Seinen gelebt haben soll, durch eine Flintenkugel, die er sich durch den Mund in den Hals schoß, seinem irdischen Dasein ein schnelles Ende gemacht. — Wer von diesseitigen Reisenden am 18. d. Mts. (6. Jan. Russ. Styls) jenseits der Grenze war, der hat Gelegenheit gehabt, zu beobachten, mit welch **religiösem Pomp** der **Griechische Kultus** den **Drei-Königs-Tag** feiert. Aus dem, was mir hierüber von Augenzeugen berichtet worden, will ich nur das Eine entnehmen, daß nach beendigtem Morgengottesdienst in der Kirche die sämmtliche Gemeinde, den oder die Geistlichen (Popen) an der Spitze und vom anwesenden Militair eskortirt, in **höchst feierlicher Prozession** sich bewegt, durch die Stadt und aus derselben hinaus bis an das **nächste Gewässer** (sei es auch nur ein Teichlein) zieht, dasselbe durch den Popen **weihen** läßt und hierauf unter Absingung von Psalmen 2c. sich wieder nach der Stadt und der Kirche zurückbegiebt, wo jetzt wieder auf's Neue und noch sehr lange Gottesdienst abgehalten wird. Es soll, wie ich gehört, in Rußland kein Tag im Jahre feierlicher, als der obengenannte, begangen werden. — Aus **Wittkowo** erfahre ich, daß daselbst nun schon mehrere Wochen, und zwar seitdem bei Gelegenheit des dort entdeckten (zu s. Z. durch diese Zeitung berichteten) **Kirchendiebstahls** ein gewisser sehr übel berüchtigter **Ziernak** an das Kreisgericht in **Gnesen** abgeliefert worden, von Einbrüchen, Diebstählen 2c., die in jener Gegend früher so häufig gewesen, fast **gar nichts mehr** vorgekommen.

≅ **Wongrowiec**, den 26. Januar. Trotz des Protestes, den unsere Stadtverordneten gegen die kommissarische Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterei bei der Königl. Regierung eingelegt, hat diese dennoch den Bürgermeister Herrn **Bartlitz** aus Mielżyn hierher gesandt, welcher vorgestern in seine einstweilige Funktion durch den Landrath eingeführt wurde. Auf eine Aufforderung des Letzteren an das Stadtverordneten-Gremium resp. an dessen Vorsteher, eine Deputation zu dem Einführungs-Akte zu entsenden, war schriftlich erwidert worden, daß man Herrn Bartlitz nicht eher als kommissarischen Magistrats-Dirigenten anerkennen könne, bevor nicht auf die zweite desfallsige Eingabe der Stadtverordneten an die Regierung Bescheid eingegangen sei. Voraussichtlich wird dieser verneinend ausfallen, obschon die Stadtverordneten in ihrem Vorstellen ausdrücklich hervorgehoben haben, daß sie nicht von Oppositionsgedanken gegen die Anordnung der Regierung geleitet würden, daß sie lediglich im wohlverstandenen finanziellen Interesse ihrer Stadt also handeln müßten; denn sie hätten der verwittweten Bürgermeister **Meyer** das Sterbequartals-Gehalt und nächstdem für eine fast viermonatliche Vertretung dem Kämmerer Herrn v. **Srednicki** eine angemessene Remuneration zu zahlen, die städtischen Finanzen seien aber erschöpft. Unter allen Umständen steht der Entschluß fest, in dieser für unsere städtischen Interessen allerdings wichtigen Angelegenheit selbst bis zu dem Herrn Minister des Innern zu recurriren. Bis zum endgültigen Bescheide desselben dürfte keine Anweisung an die Kämmereikasse zu etwaiger Gehalts-Zahlung erfolgen. Auch ist beschlossen worden, alsbald zu einer Neuwahl spätestens in vier bis sechs Wochen zu schreiten, und wird die Aufforderung an auswärtige qualificirte Bewerber um unseren Bürgermeisterposten in der nächsten Nummer des Amtsblatts enthalten sein. Das Einkommen jenes erreicht fast die Höhe von 500 Rthlrn., die Entschädigung für Büreau-Unkosten eingerechnet. Das fixirte Gehalt ist 400 Rthlr.

---

*) **Aus Mangel an Raum schließen wir hiermit die Erörterung dieser Angelegenheit.** (D. Red.)

Die gestern durch die Zeitungen hier bekannt gewordene Decorirung unseres als Mensch und Priester gleich hochgeachteten Probstes Herrn Muzolff mit dem rothen Adler-Orden IV. Klasse — hat bei seinen zahlreichen Freunden und Bekannten freudige Theilnahme erregt.

Ueber die vor einiger Zeit in Janowiec arretirten zwei verdächtigen Individuen, welche gegenwärtig im Gefängnisse unseres Kreisgerichts detinirt sind, hat die Untersuchung noch kein definitives Resultat ergeben.

Theater.

Herr Ira Aldridge wiederholte am Donnerstag vor vollem Hause Scenen aus „Othello" und das Vaudeville „The Padlock", welches wieder mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde. Ein Lorbeerkranz und Blumensträuße belohnten bei wiederholtem Hervorruf den großen Mimen für seine Leistungen und dankerfüllt wiederholte er seinen bereits erwähnten Epilog. Freitag Mittag reiste Herr Aldridge auf der Eisenbahn mit seiner Gesellschaft über Berlin nach Frankfurt a. d. O., wo er zweimal auftreten, dann aber über Breslau, das ihn gleichfalls erwartet, nach Wien reisen wird. Wegen der uns verschafften Kunstgenüsse hinterläßt er hier ein freundliches Andenken.

In der Deutschen Vorstellung des Lustspiels „Englisch" trat ein Mitglied seiner Gesellschaft, Hr. Carl Herrmann, in der Rolle des „Edward Gibbon" auf. Er gab diesen jungen Engländer mit so großem Beifall, daß er am Schluß gerufen wurde. Sein Aeußeres ist einnehmend, sein Spiel gewandt; wir hätten ihm für den Engländer etwas weniger Lebhaftigkeit gewünscht. Auch im „Macbeth" spielte er den „Banquo", etwas zu viel Deklamation abgerechnet, recht brav.

Von den übrigen Englischen Schauspielern sind hervorzuheben: Hr. Stanton, der Regisseur der Gesellschaft, als „Jago" und als „Macduff" und Hr. Perfitt als „Cassio"; sie spielten diese Rollen gut. Die Damen wirkten störend durch ihren breiten Yorkshire-Dialekt; Frau Stanton als Desdemona war nicht innig genug, Frau Stephenson genügte als „Emilie", doch ist ihr Organ entsetzlich rauh; als „Lady Macbeth" fehlte ihr das hinreichende Maaß des Dämonischen, doch erhielt sie Applaus. Sämmtliche Akteurs waren sehr sicher und spielten ohne Souffleur.

Handels-Berichte.

Berlin, den 27. Januar. Weizen 62 a 68 Rt., Bruchwaare 55 a 60 Rt. Roggen loco 46 a 49 Rt. verk., p. Frühjahr $47\frac{1}{2}$ Rt. verk.
Gerste, loco 38 a 39 Rt.
Hafer, loco 28 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $28\frac{1}{2}$ Rt.
Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 49 a 51 Rt.
Winterrapps 72—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62—60 Rt. Leinsamen 60—58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Jan. do., p. Januar-Febr. do., p. Februar-März $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Mai-Juni $10\frac{3}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. September-Oktober $10\frac{2}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 21 Rt., p. Januar 21 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. do., p. Februar-März $20\frac{7}{8}$ Rt. bez., 2 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. April-Mai $21\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 23 Rt. Br., $22\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Alle Artikel matter und etwas niedriger.

Stettin, den 27. Januar. Regen. Wind O.

Weizen matt, 89—90 Pfd. gelb. Schles. p. Frühjahr $66\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Roggen stille, 82 Pfd. p. Januar $46\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 47 Rt. Br., p. Frühjahr 47 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, loco $37\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt.

Hafer, 50 W. Poln. $30\frac{1}{2}$ Rt. loco Br., 30 Rt. Rt. Gd.

Rüböl begehrt, loco $10\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Leinöl p. Frühjahr $11\frac{1}{4}$ Rt. bezahlt.

Spiritus fest, loco ohne Faß $17\frac{3}{8}$ % bez., $17\frac{1}{2}$ % Br., p. Frühjahr $17\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., 17 % Br.

Redaktions-Correspondenz.

Unsere Herrn Korrespondenten in den Kreisstädten ersuchen wir um bald gefällige Uebersendung der Resultate der letzten Volkszählung in ihren resp. Kreisen, wozu die Herren Landräthe das Material ihnen auf geeignetes Ansuchen nicht vorenthalten werden.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Januar.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Karczewski aus Kierszanow, Graf Itzenplitz aus Herzberg, Graf Bninski aus Samostrzel, Bredfrancz aus Kucharki; Missionair Blum aus Birnbaum.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Paschke aus Storchnest, v. Guttry aus Piórk und v. Radonski aus Siekierki; General-Bevollmächtigter Moneleck aus Reisen; Rentier Scheel aus Berlin; Fabrikant Peschelsmann aus Dresden; die Kaufl. Gompert aus Köln, Busch aus Crefeld und Borchard aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. von Jasinski aus Witakowice und Nowacki aus Chłądowo; Gutsp. Chylewski aus Kosmowo; Oekonom Rożanski aus Witkowo.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Czarnecki aus Gogolewo, v. Breza aus Jankowice, v. Pstrokonski aus Wełna; Probst Koszutski aus Mielżyn; Gutsbesitzerssohn v. Koczorowski aus Witosław.

HOTEL DE PARIS. Kommendar Szymkiewicz aus Mokronos; Kaufm. Stan aus Gollancz.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Conrad aus Schwelm, Stargard und Konrektor Mathner aus Schwerin; Hauslehrer Pathie aus Głuchowo; Gutsbesitzer v. Płuczynski aus Lagiewniki.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Die Gutsb. v. Sławski aus Komornik, v. Przyłuski aus Starkowiec; Oberamtmann Königsmann aus Rudnik.

WEISSER ADLER. Gutsb. Blomberg aus Kłecko; Gutspächter Niklaß aus Bielawy.

GROSSE EICHE. Frau Gutsb. v. Gosławska aus Górka.

DREI LILIEN. Die Gutsb. Lehmann aus Garby und Maciejewski aus Popkowice; Wirthschafts-Inspektor Szatkowski aus Neudorf; Destillateur Tschacher aus Wreschen; Maurer-Meister Ballenstädt aus Gnesen; Bürger Sobkowski aus Buk.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Gödel aus Tropplowitz; Handelsfrau Drögsler aus Schönwalde.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 30. Januar c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler. — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Pred. Graf.

Christkathol. Gem. Vor- u. Nachm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 21. bis 27. Januar 1853:

Geboren: 2 männl., 7 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 5 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Emma Bone mit dem Hrn. Julius Weiß.

Verbindungen. Hr. Rittmeister a. D. Hänel mit Fräul. Marie v. Meier in Buchwäldchen; Hr. Ingen.-Hauptmann Schröder mit Fräul. Minna Bullée in Glatz; Hr. Kreisger.-Controleur Mehlhorn mit Fräul. Rosalie Rother in Ratibor.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. v. d. Hagen in Hohennauen. Hrn. v. Katte in Neuenwlitsche.

Todesfälle. Fräul. M. Ziegler in Berlin; Hr. Rentier C. Hartwig in Berlin; Hr. Zinngießermeister W. Löliger in Berlin; Hr. Hof-Zahnarzt O. Albrecht in Berlin; verw. Frau Schloßkastellan Peitz zu Charlottenburg; Hr. Hauptmann Krah zu Breslau; Hr. Prorektor Brückner zu Schweidnitz; Hr. Kaufmann Gansel zu Markt Borau; Hr. Landschafts-Calculator Hofrichter zu Ratibor; ein Sohn der verw. Frau Reg.-Räthin Benda zu Breslau; eine Tochter des Lehrers Hrn. Vorbrodt in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male
Sonntag den 30. Januar

König Wein,

oder:

Weinlaunen und Menschenglück.

Komisches Charakterbild mit Gesang in 4 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel:

Im Reich der Weine.

Von J. Krüger. Musik von Ed. Stiegmann. (Manuscript.) Erste Abtheil.: „Die Erbschaft." Zweite Abtheil.: „Der Abschied." Dritte Abtheil.: „Residenzleben." Vierte Abtheil.: „Am Rhein."

Dienstag den 1. Februar 1853
Großes Concert,
gegeben im Concert-Saale des Bazar zu Posen von
Herm. Papendieck, Pianist aus Berlin.
Das Nähere hierüber bestimmen die öffentlichen Anschlagezettel.

Der Fastnachts-Ball der Gesellschaft **Concordia** findet im Saale des Hôtel de Saxe Donnerstag den 3. Februar c. von Abends 7 Uhr ab statt, wozu die Gesellschafts-Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Diejenigen Mitglieder, welche in Maske erscheinen wollen, können nur gegen Abgabe von Karten, welche bei jedem Vorstands-Mitgliede zu haben sind, Einlaß erhalten.

Der Vorstand.

Cäcilie Mankiewitz,
Joseph Seegall.
Verlobte.
Berlin. Posen.

Diejenigen Herren Gewerbetreibenden, welche bisher Lehrlinge in die in den Lehrzimmern des Odeums gehaltene Sonntags-Schule geschickt haben und sich für deren weiteres Bestehen und Gedeihen interessiren, werden zu einer diesfälligen Besprechung auf Sonntag den 30. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in den Lehr-Zimmern des Odeums eingeladen.

Das im Schrodaer Kreise gelegene Rittergut Murzynowo borowe nebst Zubehör, mit einem Areal von etwa 4000 Morgen, worunter 2200 Morgen Wald enthalten sind, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige mögen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Posen, den 18. Januar 1853.

Tschuschke, Justizrath.

Ein im Samterschen Kreise gelegenes, bedeutendes Rittergut mit etwa 4500 Morgen guten Bodens, einer neu eingerichteten Brennerei und mit vollständigem Inventar ist von Johannis d. J. ab zu verpachten.

Pachtlustige können bei mir die näheren Bedingungen erfahren.

Posen, den 18. Januar 1853.

Tschuschke, Justizrath.

Ein am Markte belegenes Destillations-Geschäft ist mit sämmtlichem Inventar sofort aus freier Hand zu verkaufen. Ebenso ist das Haus, in welchem das Geschäft betrieben wird, entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Herr **Salz,** Gerberstraße Nr. 21., wird darüber Näheres mittheilen.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden zweiten Klasse 107. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 4. Februar c. geschehen, da vom 8. ab gezogen wird.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Geschäfts-Eröffnung.

Unterm heutigen Tage habe ich Graben Nr. 8. ein

Holz-Geschäft

unter meiner endstehenden Firma etablirt und empfehle solches dem geehrten Publikum unter Zusicherung stets reeller Bedienung.

Posen, den 9. Januar 1853.

Oskar Baumert.

Ball-Anzüge

nach den neuesten Pariser Modellen von Englischen und Französischen Stoffen sind stets vorräthig bei

M. Graupe,
Marchand Tailleur pour le Civil et Militaire,
Markt Nr. 79.

Holsteiner Austern
sind wieder ganz frisch eingetroffen bei
J. Dartsch im Bazar.

Im Gypsbruch zu **Wapno** bei Exin wird der Berl. Scheffel fein gemahlener Gyps zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft, und auf die guten Wege und günstige Zeit zur Abfuhr aufmerksam gemacht.

Dominium Wapno, 1853.

Schweine-Pökelfleisch, à Pfund 3 Sgr., wie auch gute Cervelatwurst, à Pfund 7 Sgr., verkauft

J. Schultz, Fleischermeister,
Breslauerstraße 36.

Wildpret.

Montag den 31. Januar bringe ich einen kleinen Transport Wild nach Posen.

N. Löser.

Eine oder zwei gut möblirte Stuben (mit auch ohne Stallung) sind sofort zu vermiethen Gerberstraße Nr. 25. in der Rabbowschen Mühle.

Eine möblirte Stube ist Markt Nr. 87. im ersten Stock, vorn heraus, vom 1. k. M. ab zu vermiethen.

Heute Sonnabend den **29. Januar zum Abendessen frische Wurst mit Schmorkohl** bei **Knauer,**
Büttelstraße Nr. 9.

ODEUM.

Sonnabend den 29. Januar 1853:

Masken-Ball.

Entrée für Herren 15 Sgr. Damen 10 Sgr.
Eine Masken-Garderobe befindet sich am Abend im geheizten Gast-Zimmer.

Wilhelm Kretzer.

Sonntag den 30. Januar

großes Tanzvergnügen
im großen Saale
des Hotel de Saxe.

Näheres die Anschlage-Zettel.

G. Salomon.

Die Theater-Direktion wird ersucht, das überall so beliebte Stück „Näh-Käthchen" auch hier zur Aufführung zu bringen.

R. W.

Café Bellevue,
zur Stettiner Bier-Halle.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag Abends Harfen-Concert der Familie Tobisch, wozu freundlichst einladet

H. Hollnack.

Posener Markt-Bericht vom 28. Januar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	4	6	2	12	2
Roggen dito	1	20	2	1	23	4
Gerste dito	1	18	10	1	23	4
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	14	6	1	16	8
Erbsen dito	2	5	6	2	10	—
Kartoffeln dito	—	12	6	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	26	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	1	27	6

Marktpreis für Spiritus vom 28. Januar. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $16\frac{5}{6}$ — 17 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 27. Januar 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	102	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	94	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$148\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Posensche dito	4	—	$104\frac{3}{4}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{7}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	97	—
Posensche Rentenbriefe	4	101	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	$109\frac{3}{8}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{4}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$118\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	$96\frac{3}{4}$	—
dito P. Schatz obl.	4	—	$91\frac{3}{4}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$98\frac{3}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	92
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	$98\frac{1}{2}$
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{1}{2}$	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{2}$	$22\frac{1}{2}$
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Bergisch-Märkische	4	—	$64\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$132\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	$109\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	104
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	$85\frac{3}{4}$
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{3}{8}$	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{7}{8}$
Berlin-Stettiner	4	147	147
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	$127\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	116
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito II. Em.	5	—	$104\frac{1}{8}$
Krakau-Oberschlesische	4	$93\frac{1}{4}$	93
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$93\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer	4	—	$107\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	172
dito Wittenberger	4	—	$50\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	5	$103\frac{1}{2}$	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{8}$
dito dito Prior.	4	101	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	104
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$50\frac{1}{8}$
dito Prior.	5	102	102
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	$188\frac{3}{4}$	$188\frac{3}{4}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$155\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	$48\frac{1}{2}$	$48\frac{1}{2}$
Rheinische	4	—	$84\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	95	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{8}$	—
Thüringer	4	—	95
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	$172\frac{3}{4}$

Fonds und Aktien beliebt, Ende etwas matter. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, Wien und Petersburg höher, London aber niedriger.